

WS 2008/2009

Fachdidaktische Übung: Einführung in die Didaktik der Alten Sprachen

Dozent: Prof. Dr. Markus Janka

24.10.2008, Referentin: Kathrin Winklmaier

Wieland Richter: *Altsprachlicher Unterricht am Beginn des 21. Jahrhunderts. Konzentration und Öffnung*

Situation: Wandel der Lebensbedingungen und Zukunftsperspektiven

→ Zweifel, was die Zukunft bringt im Empfinden vieler Jugendlicher von heute

Schule, Schüler und Gesellschaft

früher: gute Schulausbildung als Garantie für Erfolg im späteren Berufsleben

heute: ohne Ausbildung → keine Zukunft Angst vor

mit Ausbildung → unsichere Zukunft Arbeitslosigkeit

→ führt zu einem Gleichgültigkeitsgefühl von Seiten der Schüler, dem die Schule vorbeugen muss!!

Charakteristika heutiger Zeit: Unübersichtlichkeit, Pluralisierung, Individualisierung/Biografisierung, Enttraditionalisierung

→ Themen der individuellen Lebensführung und des Leben-Lernens gewinnen an Bedeutung

Vom Eigenwert der Bildung

Bildungsbegriff Mensch = Subjekt → zentral: Stärkung der inneren Autonomie

Bildung muss eine „Bildung im Medium des Allgemeinen sein“ (Klafki)

Forderung: Bildung vor Ausbildung, keine Instrumentalisierung → Ziel: erneuerter Humanismus

politische Perspektive: Wurzeln der großen Tradition der europäischen Wissenschafts- und Bildungsgeschichte liegen in der Antike

Vom Potenzial der Alten Sprachen

- didaktische Thesen von Paul Barié → Multivalenz der alten Sprachen

1. „Die Literaturen der beiden alten Sprachen als semantisches Universum mit Modellcharakter“

→ geben Anstöße zu „kulturanthropologischer Reflexion“, zum „Fremdverstehen“ und zur „Bewusstseinsweiterung“

→ Vielfalt an Themen und Fragestellungen im Altsprachlichen Unterricht

2. „Latinität als Metapher für europäische Kontinuität“

3. systematische und methodische Interpretation liefert die „Grundlagen für literarische Erziehung“

4. sorgfältiges Erlernen der Sprache, Konzentration, Liebe zum Detail, bewusste Verlangsamung des Lesevorgangs → genaues Aufnehmen des Textes als „Gegenkraft gegen die Flüchtigkeit [...] unserer täglichen Informationsverarbeitung“

- unverminderte Aktualität der Texte und Inhalte
- Übersetzen als bewusster Prozess (aktives Lesen!)
- Sprache als Gegenstand des Entdeckens und Sprachbewusstseinsförderung
- wichtig: Kongruenz von Textauswahl und Zielsetzung
- Erziehung zu Toleranz und Dialogfähigkeit
- Förderung von Empathie, Ausdrucksweise und Stellungnahme

Lehrerverhalten: Intervention, um der Differenz zwischen Textinhalt und heutiger Auffassung gerecht zu werden

Zwei Faktoren entscheidend für das Unterrichtsgeschehen:

1. sich veränderndes Lern- und Arbeitsverhalten der Schüler
2. organisatorische Umstrukturierung (G8) + Zentralabitur

Anforderungen an die Schüler

Schüler heute selbstbewusster, individueller und heterogener in ihrem Denken, ihrem Lebensstil und ihren Auffassungen

außerdem: hohe Medienkompetenz

mögliche Probleme: Forderung von umfangreicher syntaktischer Kompetenz, Konzentration, Ausdauer, Ambiguitätstoleranz, Verpflichtung zu rationalem und systematischem Denken und Verzicht auf schnelle Aktionen

→ wichtig: Schüler müssen den Erfolg sehen und die nötige Motivation für das Fach aufbringen

Jugendliche heute: Tendenz zu egozentrischer Wahrnehmung und Eigenweltorientierung → Effekt: erhöhter Fremdheitsgrad

Aufgabe der Schule: intellektuelle und perzeptive Beweglichkeit der Schüler erhöhen

Methode:

- Paraphrase
- Einbezug moderner Texte und Filme + Arbeit am Computer
- Lektürebegleitende und autorenbezogene Grammatik
- Chancen der inneren Differenzierung nutzen
- Freiräume schaffen für das besondere Interesse der Lerngruppe

Quelle: Richter, Wieland: *Altsprachlicher Unterricht am Beginn des 21. Jahrhunderts. Konzentration und Öffnung*, AU 49, H.5 (2006), 2-10.